

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 17. Dienstags den 20. Januar 1829.

Preußen.

Berlin, vom 18ten Januar. — Bei der am 15ten dieses Monats geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 59ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf No. 29929; 2 Gewinne zu 1500 Rthlrn. fielen auf No. 13,022 und 59,793; 3 Gewinne zu 800 Rthlrn. auf Nr. 15203 47410 und 78960; 4 Gewinne zu 400 Rthlrn. auf No. 5060 32025 34293 und 86930; 5 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf No. 1431 3445 30743 68098 und 71056.

Der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Lobanow-Rostowski, ist von Weimar hier angekommen.

Der Regierungs-Chef-Präsident von Wißmann, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Frhr. von der Reck, sind nach Frankfurt a. d. O.; der Königl. Niederländische Oberst-Lieutenant und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, von Posson, ist nach St Petersburg, und Se. Excell. der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Kaisarow nach Dresden abgereist.

Se. Maj. der König haben dem im Königl. Schlosse hierselbst angestellten Schloßknecht Habisch das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 6. Januar sagt: Die Hälfte von der Neujahrsmesse ist nunmehr vorbei, jedoch läßt sich noch nichts über ihren endlichen Ausfall sagen. Es sind mehrere Käufer aus Bucharest, der Moldau, der Wallachei, ja sogar einer aus Constantinopel, aus Brody u. s. w. hier, welche mit vielem Gelde versehen sind und manches kaufen, was das Bedürfniß einer großen Armee erfordert. Grobe Tücher sind nicht eben viel zur Messe, weil die Fabrikanten sie schon zu Hause verkauft haben. Der Kaufmann aus Constantinopel, welcher ein Franzose seyn soll, kauft vorzüglich für das Serail des Sultans Galanterie- und Luxuswaaren ein. Ueber Brody hat wieder eine stärkere Einfuhr nach Rußland statt gefunden, als seit einiger Zeit; man macht daher auch wieder größere Einkäufe. Man ist so ziemlich der Meinung, daß die Messe nicht schlecht ausfallen werde. Die Wolle ist etwas im Preise gefallen, und das Getreide, besonders der Weitzen, gestiegen; den letztern hat man vor einigen Tagen, (Dresdner Scheffel) mit 6 Thlr. 4 Gr. bezahlt.

Frankreich.

Paris, vom 8. Januar. — Am 6ten Vormittags hatte der Staatsminister Baron v. Reinhard eine Privataudienz beim Könige. Um 6 Uhr war bei Sr. Majestät Familientafel von 17 Converts, wo nach altem Brauche der Dreikönigskuchen vertheilt wurde. Die Bohne wurde der 15jährigen Mademoiselle de Valois, zweiten Tochter des Herzogs v. Orleans, zu Theil, welche den Monarchen selbst zum Könige wählte.

Der Messager des chambres zeigt an, daß es sich mit der Gesundheit des Grafen v. la Ferronnays bessere. Nichtsdestoweniger bleibt der Courrier français bei seiner Behauptung, daß dieser Minister sich zurückziehen werde, und daß es sich nur noch darum handle, ihm einen Nachfolger zu geben. Er sagt in dieser Voraussetzung: „Wir haben Ursache zu glauben, daß der Baron Pasquier abermals an die Thüre des Hotels der auswärtigen Angelegenheiten angepocht habe, und diesmal mit um so größerem Erfolge, als von seinen Mitbewerbern der eine (Hr. v. Rayneval) kränklich, der andere (Hr. v. Chateaubriand) abwesend ist. Es läßt sich nicht vorhersehen, wozu die Minister sich entschließen werden; wir können dieses

ben aber nicht dringend genug ersuchen, über ihre Stellung wohl nachzudenken, und diese so zu betrachten, wie sie wirklich ist, wie aber die Minister allein sie nicht betrachten wollen. Das Ministerium bietet der Nation nur erst eine unvollkommene Bürgschaft; es hat von derselben bis jetzt nur ein halbes Vertrauen erhalten. Alle seine Rücksichten haben ihm kein Uebergewicht verschaffen können, da dieses sich mit der Unschlüssigkeit nie verträgt. Die nächste Sitzung wird diese Lage der Dinge noch klarer ans Tageslicht bringen und die Schwierigkeiten nur vermehren. Alles verkündigt uns, daß die Kammer in ihren Forderungen nachdrücklicher als bisher seyn werde; mit goldenen Worten wird sie sich nicht ferner hinhalten lassen; die Zeit schöner Redensarten ist vorüber. Würde unter solchen Umständen Hr. Pasquier dem Ministerium von großer Hülfe seyn? würde er ihm die Kraft, die Entschlossenheit und das Uebergewicht gewähren, deren es so sehr bedarf? Wir sind weit entfernt, ihm seine Geschäftskenntniß, namentlich die Gewandtheit der Rede, abzusprechen. Hat er aber nicht von jeher das sogenannte Schaukelsystem verfochten? War er nicht einer von den Ministern, deren Verwaltung Hr. Camille Jordan so glücklich mit der Benennung eines unächten Constitutionalismus bezeichnete? Wir wiederholen es: das Ministerium ist schwach, sehr schwach; der Rednerbühne gegenüber wird es noch schwächer seyn, und wir zweifeln, daß es seine Kraft und Volksthümlichkeit in der Wahl finden würde, die man heute als die wahrscheinlichste bezeichnet." — Die Quotidienne äußert dagegen: „Wenn Hr. v. la Ferronnays, dessen hochherzigen Character wir schätzen, sich wirklich zurückziehen sollte, so würde das Ministerium ein sicheres Mittel in Händen haben, alle Royalisten der Kammer, die durch die gesetzliche Ordnung zerstreut worden sind, um sich zu sammeln." — Auch das Journal du Commerce hält dem Minister eine Lobrede und meynt, daß das Publicum das Ausscheiden desselben nicht ohne großes Bedauern sehen würde.

Ein Privatbrief aus Patras sagt: Mit der Einnahme dieser Stadt hat sie sich bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet. Fünfhundert neue hölzerne Häuser sind am Hafen erbaut, ganze Straßen sind bewohnt, und man findet einen Ueberfluß von allen möglichen Dingen. Der Golf ist mit einer Masse von griechischen Fischern bedeckt, die Fische aller Art zu Markte führen. Das Castell Morea ist aufs beste in Vertheidigungszustand gesetzt. Aus 80 Geschützen konnte man die besten zur Armirung desselben ausrichten; gleichermaaßen ist Patras mit 50 brauchbaren Geschützen armirt. Am Namenstage des Königs haben der Gouverneur von Achaja und die Primaten von Patras dem General Schneider den Glückwunsch für den König überbracht. In der deshalb an ihn gerichteten Rede ist der lebhafteste Dank für die durch Frankreich geschehene Befreiung des Peloponnes, und die Hoffnung ausgesprochen, daß dieselbe Macht bald die Unabhängigkeit Griechenlands fest und dauernd begründen werde.

Die Bestattung der Marschallin Massena hat gestern früh um 11 Uhr statt gefunden. Der Leichenzug wurde durch höchst angesehene Personen gebildet, die das Andenken an den großen Mann auch in seiner Gattin noch ehren wollten. Es ist erschütternd zu sehen, wie die letzten Denkmale einer unvergeßlichen Zeit nach und nach hinsinken und alles dem Tod und der Vernichtung hingegeben wird. Im Leben führte der Marschall Massena den Beinamen le Fils chéri de la victoire, weil jede seiner Thaten durch den glücklichsten Erfolg gekrönt wurde; seine Gattin ist neben dem Helden beigesetzt worden.

Ein am 1sten d. M. von der Station vor Algier in Toulon angekommenes Schiff hat die Nachricht überbracht, daß der Dey von Algier einen seiner Offiziere nach Tunis geschickt habe, um daselbst mit dem französischen Consul wegen des Friedens zu unterhandeln. Dieser hatte deshalb sofort an seine Regierung berichtet, und um die, zur Anknüpfung von Unterhandlungen benöthigten Vollmachten und Instructionen gebeten.

England.

London, vom 6. Januar. — Im auswärtigen Amte sind heute früh Depeschen aus Brasilien vom 24. November, und aus Buenos-Ayres vom 23sten October eingelaufen. Der Kaiser wußte, dem Vernehmen zufolge, daß die junge Königin sich in England befinde, und er will die Depeschen vom Marquis Barbacena und die Ankunft der portugiesischen Deputation abwarten, bevor er eine entscheidende Maaßregel trifft.

Der Standard versichert, Herr O'Connel werde mit den Mauern von Newgate nähere Bekanntschaft machen, und vor das Criminal-Gericht gestellt werden, wenn es ihm einfallen sollte, die Barre des Unterhauses zu überschreiten.

Aus Griechenland erfährt man, daß die Fregatte Dryad am 16. December, mit Herrn Stratford-Canning am Bord, von Poros nach Neapel absegeln sollte.

Der Courier meldet, es habe sich das Gerücht verbreitet, daß Stephenson und sein Commis Lloyd im Kanal von Bristol verhaftet worden seyen.

Der heutige Courier enthält die officiellen Berichte über die Einnahmen des am 5ten dieses Monats zu Ende gegangenen Vierteljahres. Nach Inhalt derselben ist die Einnahme von den Zöllen geringer gewesen, als man erwartet hatte, nämlich anstatt 300,000 Pfd.

nur 233,000 Pfd. Dagegen sind an Accise über 794,000 Pfd. mehr eingegangen, was den überzeugendsten Beweis von der steigenden inneren Wohlfahrt des Landes liefert.

Rußland.

St. Petersburg, vom 6. Januar. — Seine Majestät der Kaiser haben, als einen neuen Beweis Ihrer Allerhöchsten väterlichen Sorgfalt und Gnade für die im Dienste fürs Vaterland schwer verwundeten Invaliden, unterm 18ten v. M. Folgendes zu verordnen geruhet: „1) Es soll in Zukunft einem jeden verabschiedeten Invaliden niederen Ranges, der wegen seiner im Kriege erhaltenen Wunden sich mit der Landwirthschaft nicht befassen kann, zu dessen Pflege und Unterstützung im Alter einer seiner Söhne, nach eigener Wahl des Vaters, aus den Cantonisten zurückgegeben werden. Seinen hülflosen Zustand hat er durch ein Zeugniß des am 18. August 1814 errichteten Comité's oder seiner Militair-Behörde zu erweisen. 2) Diese Vergünstigung soll auf alle Verabschiedete unteren Ranges ausgedehnt werden, die in früheren Kriegen schwer verwundet worden sind. 3) Die im Sinne dieser Allergnädigsten Verordnung den Eltern zurückgegebenen Kinder sollen aus der Militairpflicht entlassen und den verabschiedeten Soldaten gleichgerechnet werden. Deren Söhne aber, wenn sie welche haben werden, sollen wieder Cantonisten und als solche in Cantonisten-Bataillonen und Halb-Bataillonen eingeschrieben seyn, nach Grundlage des Ukases, der am heutigen Tage an den Dirigirenden des Kaiserlichen Generalstabes der Militair-Colonien gerichtet worden ist."

Mit dem Wunsche, denjenigen Individuen niedern Ranges, die von den Gütern der Adeligen in Kriegsdienste treten, und ihre gesetzlich bestimmte Zeit ausgedient haben oder ihrer Wunden wegen verabschiedet werden, zu Hause alle nöthige Pflege und Mittel zu sichern, deren sie bedürfen, um sich und die Ihrigen, unabhängig von der Unterstützung, die sie von der Krone empfangen, zu ernähren, — und in der gerechten Absicht, diese Pflege mit dem Nutzen der Gutsbesitzer zu vereinbaren, haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht: „1) Es soll denjenigen Gutsbesitzern, die einem verabschiedeten Soldaten, zu seiner und der Seinigen Ernährung, einen beständigen Wohnsitz und sichere Niederlassung anweisen, für einen jeden seiner zum Frontedienst tauglichen Söhne eine Rekruten-Quittung ausgeliefert werden, sobald dieselben ihr 18tes Jahr erreichen, und in ein Cantonisten-Bataillon oder ein Halb-Bataillon eintreten müssen, in welches sie, der allgemeinen Einschreibung gemäß, gehören. 2) Nach diesem Grundsatze sollen den Gutsbesitzern auch für solche, in gesetzlicher Ehe erzeugte, 18jährige und als Cantonisten eingeschriebene Soldatenkinder, Rekruten-Quittungen ausgeliefert werden, für deren Erziehung bis zu diesem Alter, sie den Familien derselben, während der Dienstzeit ihrer Väter, einen festen Wohnsitz geben. 3) Was die Ablieferung dieser Cantonisten in ihre Bataillone und Halb-Bataillone, und die Verantwortlichkeit betrifft, welche ihre Verheimlichung nach sich zieht, besonders wenn sie über das zur Stellung bestimmte Alter hinaus sind, so soll man sich durchaus an die Verordnungen des am 9. Juni 1827 Allerhöchst bestätigten Cantonnisten-Reglements halten. 4) Hinsichtlich der verabschiedeten Soldaten, die sich nach ihren früheren Niederlassungen häuslich zurückbegeben, oder neue Plätze auf Krongütern bekommen, bleiben alle Verordnungen, kraft welcher deren auf diesen Niederlassungen erzeugten Söhne unter die Kopfsteuer zu rechnen sind, in voller Gesetzes-Kraft."

Der Geheime Rath und Senateur Arßenjew hat, zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen Diensten, den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Die Wirklichen Staatsräthe Luminarsky, Direktor im Departement des Justiz-Ministeriums, und Kartaschewsky, Direktor im Departement der geistlichen Angelegenheiten der fremden Culten, sind durch Kaiserliche Rescripte vom 18. December zu Rittern des St. Annen-Ordens erster Klasse, ernannt worden.

Nachdem (wie letzthin gemeldet) die hiesige Kaufmannschaft am 30sten v. M. die Unteroffiziere und Gemeinen des aus dem Persischen Feldzuge siegreich zurückgekehrten Garde-Regiments mit einem festlichen Mittagsmahle in dem Exercierhause neben dem Winter-Pallaste bewirthet hatte, gab sie am folgenden Tage auf dem Stadthause dem Offizier-Corps desselben Regiments gleichfalls ein großes Banket, zu welchem auch alle hier anwesende Generale der Garde, und eine große Anzahl hoher Civil-Beamten geladen waren. Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael, welcher das Garde-Corps befehligt, beehrte beide Feste mit seiner Gegenwart. Der Saal war mit den Bildnissen der Fürsten und Fürstinnen aus dem erlauchten Hause Romanoff, und mit den Büsten der großen Feldherren geschmückt, welche unter den Regierungen Katharinas und Alexanders den Ruhm der Russischen Waffen erhöhten.

Die in Europa verbreiteten falschen Gerüchte über die Begebenheiten in der Türkei haben einen Offizier vom Russischen Generalstabe zur Herausgabe einer interessanten Broschüre veranlaßt, welche das heutige Journal de St. Petersbourg in einer außerordentlichen Beilage mittheilt. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt derselben:

„Betrachtungen eines Russischen Officiers über den letzten türkischen Feldzug."

„Da der eben beendigte Feldzug eine Menge von Bemerkungen veranlaßt hat, wovon die eine immer

unrichtiger und übertriebener als die andere war, so hat es uns wichtig geschienen, den Zweck, den Gang und die Resultate desselben hier im Allgemeinen anzudeuten, um diejenigen zu enttäuschen, die durch Schriftsteller, welche die Ereignisse auf eine so auffallende Art entstellt haben, zu irrigen Ansichten verleitet worden sind. Es ist keinesweges unser Zweck, uns mit jenen Schriftstellern in eine Polemik einzulassen, wohl aber ihre Declamationen durch einfache Hinstellung der Thatsachen zu schlagen. Nach ihren Angaben wäre Rußlands Größe erschüttert worden, die alte Tapferkeit seiner Armeen wäre entartet, und die Türken hätten in der Vertheidigung die Oberhand davon getragen. Nicht genug kann man es diesen Schriftstellern verübeln, daß sie über Ereignisse, die sie nicht kennen, solche falsche Urtheile fällen: gewohnt an Napoleon's rasche und ungestüme Fortschritte in den reichen und fruchtbaren Gefilden Italiens und Deutschlands, führen sie den Invasions-Krieg mit dem Zirkel in der Hand, und entscheiden über die Vernichtung eines großen Reiches, bestimmen sogar die Anzahl der Märsche, die hinreichend seyn müßten, um es zu überziehen, ohne weder auf die Natur des Landes, noch auf die örtlichen Schwierigkeiten, noch auf die eigentlichen Pläne der kriegführenden Mächte Rücksicht zu nehmen. Ihre Berichte, die für Leute vom Fach nur lächerlich sind, finden dennoch Leichtgläubige, die sich täuschen lassen, und die Menge, die immer bereit ist, sich durch Declamationen verleiten zu lassen, nimmt ihre trüben Prophezeihungen als Orakelsprüche entgegen. Es wird nicht schwer seyn, das ganze Gebäude ihrer falschen Darstellungen umzustürzen. Einige Zeitungs-Redaktoren bilden sich beim Anblick des kleinen Zwischenraums, der die untere Donau vom Bosporus trennt, ein, daß das St. Petersburger Cabinet nichts Geringeres beabsichtige, als Byzanz zu erobern und das Reich der Ottomannen zu zerstückeln. Die im Angesicht von Europa gegebenen feierlichen Erklärungen Sr. Kaiserl. Majestät waren nicht hinreichend, um sie zu enttäuschen; sie fahren noch immer fort, jene falsche Ansicht als Basis ihrer Berechnungen beizubehalten. Auf diese gestützt, ziehen sie den Schluß, daß, weil der Kaiser Nicolaus, ihnen zu Gefallen nach Konstantinopel hätte gehen müssen, der beendigte Feldzug ein fehlgeschlagener, ein schlechter, kurz ein, seinem Ruhme und dem Ruhm seiner Armee nachtheiliger Feldzug gewesen sey!! Die Russische Regierung, welche die Visionen dieser Verläumder nicht theilen kann, hat, ehe sie den Krieg begann, die Ansichten, von denen sie geleitet wird, bekannt gemacht, und ihre Bewegungsgründe sowohl, als ihren Zweck zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Um zu ganz einfachen und natürlichen Resultaten zu gelangen, die dem Gleichgewicht Europas keinen Eintrag thun, und sogar vortheilhaft für sein Handels-Interesse werden müssen; um verletzte Tractate zu rächen und um sich Genugthuung für offenbare Beleidigungen zu verschaffen, hat Rußland die Waffen ergriffen. Es hat sich hierüber freimüthig erklärt, um naheliegende Interessen zu beruhigen. Durfte es, nach dem Allen, sich auf gut Glück geradezu auf Byzanz hinstürzen? — Konnte es, seit einem Jahrhundert mit der Türkischen Kriegführungsweise bekannt, sich verhehlen, daß der gegenwärtige Krieg ein solcher ist, in welchem die Bevölkerung bei Annäherung des Feindes entflieht und sich bewaffnet in großen Festungen versammelt, wo sie sich mit Energie vertheidigt? Liegt das Beispiel Spaniens nicht noch nahe genug vor Augen, um Rußland zu zeigen, daß ein Land, wo jeder Soldat ist, nicht mit einem Zuge überwältigt werden könne. 250,000 Französische Veterane durchzogen die Iberische Halbinsel, ohne sich dort behaupten zu können, und doch bot Spanien mehr Hülfsmittel zum Unterhalt, und eine weniger kriegerische Bevölkerung dar. Zu einsichtsvoll, um nicht die Erfahrungen der vergangenen Zeit zu benutzen, würde Rußland in so unwirthbaren Gegenden keinen Invasions-Krieg gewagt haben, wenn selbst der offen dargelegte Zweck des Krieges ihm nicht zur Pflicht gemacht hätte, die möglichen Nachtheile gegen die Vortheile, welche dieser Kampf gewähren konnte, gehörig abzuwägen. Es war Rußland darum zu thun: 1) die Fürstenthümer zu besetzen, und in selbigen durch die Einnahme zweier der Winterquartiere wegen unentbehrlichen Festungen, die Stellung seiner Armee zu sichern; und dann 2) die offensiven Operationen so weit als möglich zu treiben, um die Pforte desto schneller zu vermögen, sich in Unterhandlungen einzulassen, auf Grundsätzen, die der Diplomatie kein Geheimniß mehr seyn können, weil sie in feierlichen Proclamationen hinlänglich auseinandergesetzt worden sind. Eine effective Armee von 115,000 Mann, die, nach Abzug des Trosses, eine Masse von 85,000 Streitern darbot, ging gegen Ende des Monats Mai über die Donau und den Pruth. Wenn man die in Bewegung gesetzten Kräfte mit der Localität des Kriegs-Schauplatzes, die zu zwei, von einander abweichenden Operations-Linien nöthigt, vergleicht; die große zu besetzende Strecke Landes, und die Zahl der zu nehmenden oder zu maskirenden Festungen in Betrachtung zieht, so wird es einleuchtend, daß die Russen nur mit höchstens 45,000 Mann am Fuß des Balkans ankommen konnten. Diese kleine Armee mußte noch Varna nehmen und ein in Schumla verschanztes Lager von 40,000 Türken beobachten; wie hätte es ihr mithin möglich werden können, ihre Adler bis zu den Mauern von Byzanz zu tragen, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen? Und zu welchem Zweck hätte sie das thun sollen? War es nicht ein weise und vorsichtig geführter Krieg allein, der mit dem angekündigten Zweck, und mit der politischen Stellung Rußlands zu Europa übereinstimmte?

Dem Kaiser war es nicht unbekannt, daß, wenn er ein Beobachtungs-Corps von 30,000 Mann zwischen dem Balkan und Silistria hätte aufstellen, und 50,000 Mann gegen Pravodi schicken wollen, er, Varna und Schumla im Rücken lassend, bis Aidos hätte vordringen können. Er wäre mit höchstens 30,000 Mann in den Ebenen von Faki und Adrianopel angekommen, indem es erforderlich gewesen wäre, mehrere Abtheilungen von der großen Armee zu trennen, um die Etappen zu sichern und Burgas zu besetzen. Angenommen, diese kleine Armee wäre hinlänglich gewesen, die Hauptstadt Rumeliens zu erobern und sogar die Hauptstadt des Reiches zu bedrohen, so fragen wir, ob die, zwischen dem Balkan und Bucharest zurückgelassenen 30,000 Mann hingereicht hätten, 6 eroberte Festungen zu besetzen, die Moldau und Wallachei zu bewachen, sich mit den zahlreichen Garnisonen von Widdin, Rustschuk, Giurgewo und Silistria herumzuschlagen; endlich auch der ganzen in Schumla bis an die Zähne verschanzten Armee Hussein's die Spitze zu bieten, und das Corps des Capudan-Pascha einzuschließen, der gegen 20,000 Mann zur Vertheidigung von Varna zusammen gebracht hatte. Jeder einsichtsvolle Militair wird sagen, daß das unmöglich war. Wenn man sich also genöthigt gesehen hätte, die Observations-Armee zu verstärken, so würde der Marsch auf Adrianopel mit 20,000 Mann nur ein gefährliches Coup de main gewesen seyn, wenn man ihn auch nur aus militairischen Gesichtspunkten betrachtete; ein solches Unternehmen mußte noch gewagter erscheinen, wenn man berücksichtigen wollte, wie höchst schwierig es gewesen seyn würde, alle in Rumelien und Bulgarien stehenden Truppen so lange zu unterhalten, bis die Einnahme Varna's der Armee, die Alles von Odessa aus erwarten mußte, eine Verpflegungs-Basis gesichert haben würde. Ohne gerade Professor der Statistik zu seyn, kann es ein Jeder wissen, daß Bulgarien und Rumelien wahre Wüsteneien sind, und daß, wenn die schwache Bevölkerung derselben ihre Wohnplätze mit Allem, was sie hat, verläßt, eine Armee dort nicht 24 Stunden lang sich erhalten kann, wenn sie nicht Alles mit sich führt. Eine solche Armee ist eine wahre wandernde Colonie, die Alles, was sie braucht, bei sich haben muß, ja sogar Kohlen, um Pferde zu beschlagen, oder um die großen und dringenden täglichen Reparaturen zu machen. Die genaue Kenntniß der Schwierigkeiten, die mit der Verpflegung verknüpft waren, mußte den Kaiser Nicolas bestimmen, nichts dem Zufall zu überlassen, so lange er nicht Herr von Varna war, und die Wichtigkeit Silistria's für die Sicherheit der Winterquartiere gehörig schätzend, mußte er es sich zum Gesetz machen, nicht früher auf Aidos loszugehen, als bis Silistria in seinen Händen war. Gegen Mitte Septembers war in der That aus Kiew Belagerungs-Geschütz angekommen: einige rein administrative Hindernisse verzögerten die Belagerung, und ein, in diesen mittäglichen Gegenden ganz ungewöhnlich frühzeitiger Winter machte es nothwendig, sie bis zum Frühjahr aufzuschieben. Dieser Fall ist der einzige, der nicht ganz mit den von Sr. Kaiserl. Majestät, sowohl in öffentlichen Acten, als in vertrauten Mittheilungen, an den Tag gelegten Ansichten übereinstimmt, und nur in zufälligen Umständen kann man die Ursache dazu suchen. Wir wollen indessen nicht länger dem wirklichen Lauf der Begebenheiten vorgreifen, sondern beeilen uns, mit wenigen Worten einen Feldzug zu schildern, den man als so nachtheilig für Rußland darstellt. Eine, theils aus Podolien, theils aus Moskau oder St. Petersburg kommende Armee, marschirt auf den Pruth und auf die Donau zu; anfangs aus 3 Corps Infanterie und 4 Divisionen Cavallerie bestehend, war natürlich der rechte Flügel unter General Roth dazu bestimmt, die Fürstenthümer zu besetzen, was von der größten Wichtigkeit war, und Giurgewo, Rustschuk und Silistria zu beobachten. Das Centrum, unter dem Großfürsten Michael, hatte Brailow zu belagern, und dem linken Flügel endlich, stärker wie die beiden andern Corps, unter Befehl des General Rudzewitsch, lag es ob, mit 4 Divisionen bei Issaktschi über die Donau zu gehen. Alles ging nach Wunsch; das Austreten der Donau, die bis zum März mit Eis bedeckt gewesen, und durch den Schnee der deutschen Gebirge bedeutend angeschwollen war, verzögerte zwar den Uebergang um einige Tage; man mußte, um bis zum Flußbette zu gelangen, einen zwei Meilen langen Damm bauen, der den römischen Legionen würde Ehre gemacht haben. Dieser Aufenthalt hatte jedoch keinen wesentlichen Einfluß auf die Ereignisse des Feldzuges. Nach dem ruhmvollen, bei Satunnow bewerkstelligten Uebergang, dem die Einnahme von Issaktschi folgte, durfte der Kaiser, da er sich genöthigt sah, vor Matschin, Hirsowa, Tultscha und Kustendschi Beobachtungs-Corps zu legen, nicht, ohne sich dem Vorwurfe von Unvorsichtigkeit auszusetzen, mit den vier ihm nur übrig gebliebenen Brigaden über den Trojanischen Wall hinaus gehen. Diese erste Vertheilung unserer Kräfte, die nothwendig war, um uns die Fürstenthümer zu sichern, unsere Operations-Basis auszudehnen, und uns von der lästigen Nachbarschaft Brailow's, von dem unsere Donaubrücken nicht weit entfernt waren, zu befreien, hielt die offensiven Bewegungen bis zu Ende des Juni-Monats zurück. So wie die detaschirten Corps, frei geworden durch den Fall der Festungen, sich mit einander vereinigt hatten, ging die Armee Hussein-Pascha entgegen, drängte seine Vorposten von Bazardschik auf Kosludschi zurück, und stellte sich vor Schumla auf, bekannt durch seine hohe locale und strategische Wichtigkeit. In allen früheren Kriegen war diese Stadt der Zufluchtsort der türkischen Armee gewesen. Hussein hatte dort über 40,000 Mann ver-

sammelt. Konnte man nun wohl anders, als gerade auf ihn los marschiren, um ihn zu einem entscheidenden Gefecht zu verleiten? Zu glauben, daß, wenn man von Pravodi aus, gerade nach Aidos marschirt wäre, der Seraskier sich würde entschlossen haben, Schumla zu verlassen, um Adrianopel zu Hülfe zu kommen, ist ein Irthum, den kein Militair theilen wird, der dieses verschanzte Lager und den türkischen Charakter kennt. Man nahm mithin, wie man es mußte, seine Richtung auf Schumla, und das Gefecht vom 8. Juli gab einen neuen Beweis der Ueberlegenheit unserer Armee über die tumultuarischen Massen der feindlichen Reiterei. Vor Schumla angekommen, mußte man es angreifen oder beobachten, denn eine Blokade war, der weit ausgedehnten Gruppen von Bergen wegen, an deren Rücken es sich lehnt, nicht möglich. Zwei Meilen weit sich hinziehende Verschanzungen, auf den schwächeren Stellen überall mit Bastionen versehen; eine amphitheatralisch auf einem Berge sich erhebende, ebenfalls ringsum stark verschanzte Stadt: das war der Posten, den einige Personen mit dem ersten Anlauf genommen haben wollten.

Eine regelmäßige Belagerung war eben so wenig möglich als eine Blokade, 1) weil die Hälfte des in Brailow befindlichen Artillerie-Parks untauglich, und der aus Kiew kommende noch weit entfernt war; 2) weil, wenn man auch den Angriff gegen die untere Stadt richtete und Bresche schösse, dadurch nichts gewonnen würde; man müßte doch immer jede einzelne Straße der amphitheatralisch gebauten Stadt, welche von einer, dreihundert Klafter über der bewirkten Bresche befindlichen ausgedehnten Verschanzungs-Linie beherrscht und von Truppen, deren Hartnäckigkeit hinter einem Walle hinlänglich bekannt ist, vertheidigt war, mit dem Bayonette wegnehmen. Der Angriff auf halber Anhöhe gegen die nicht befestigte süd-östliche Seite, oder die Ersteigung der weiter vom Platze entfernten Höhen, waren die einzigen Operationen, die man vorschlagen konnte, aber auch diese wären sehr gewagt gewesen und konnten ohne ein entsetzliches Blutbad nicht bewirkt werden. Wenn der Kaiser Nikolaus bei einem solchen Angriffe scheiterte, so mußte er über die Donau zurückgehen; so hätte er alle Vortheile seines ersten Feldzuges auf's Spiel gesetzt, und den zu erobernden Frieden auf lange Zeit hinausgerückt. Gestattete aber der eingestandene Zweck des Krieges, sich diesem auszusetzen? Wir überlassen es unsern Gegnern, hierauf zu antworten. Nachdem solchergestalt die Frage verneinend gelöst worden war, konnte der zu fassende Entschluß nicht mehr zweifelhaft seyn. Schumla beobachten, um die Operationen von Husseins Armee-Corps zu lähmen; Varna einnehmen, das Scherbatowsche Corps und die Garden, welche zum 1. September eintreffen sollten, abwarten; die Belagerung von Silistria vornehmen, um sich die Winterquartiere zwischen der Donau und dem Meere zu sichern; und späterhin die angelangten Verstärkungen benutzen, um Schumla zur Uebergabe zu zwingen oder auf Burgas vorzurücken; — dies war der Plan, welcher von der Vernunft eingegeben wurde; dies war auch der, welchen der Kaiser befolgte, der, nachdem er die benöthigten Befehle vor Varna ertheilt, sich nach Odessa begab, um daselbst so lange zu verweilen, bis daß die Ankunft der Verstärkungen S. M. in den Stand setzen würde, irgend ein Unternehmen zu wagen, welches Höchstihre Gegenwart beim Heere verdiente. Hier muß man indessen einräumen, daß Varna, nach den eingegangenen unvollständigen Berichten, zu leicht beurtheilt worden war; die Mittel, die man Anfangs zur Belagerung dieses Platzes bestimmte, erschienen bald als unzulänglich. Umsonst führte späterhin die Flotte dem Belagerungs-Heere noch einige Verstärkungen und das unumgänglich nöthige Kriegs-Material zu; sie reichten noch nicht hin, um die Festung einzuschließen und zu belagern. Aus diesem ersten Fehler entsprang für den Fürsten Mentschikow, der mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die sein Talent allein besiegen konnte, die absolute Nothwendigkeit, den Angriff nach der Meeres-Seite hin, wo sich alle seine Hülfsmittel befanden, und wo er auch auf die Mitwirkung der Flotte rechnen konnte, wo aber zugleich auch der stärkste Punkt der Festung war, zu versetzen. Dieser Umstand verlängerte die Vertheidigung über den Zeitpunkt hinaus, worauf man Anfangs gerechnet hatte. Statt sich am 30. August im Besitze von Varna zu befinden, und sodann das Scherbatowsche Corps und die Garden zu den Divisionen des General Rudzewisch und des Prinzen Eugen von Würtemberg stoßen zu lassen, um entweder den Krieg über den Balkan hinüberzuspielen, oder Schumla einzuschließen, und das darin befindliche Corps durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen, — mußte man jetzt den ganzen Monat September und alle disponiblen Kräfte vor Varna verwenden, welche Festung die Türken mit einigem Rechte als das Bollwerk Rumeliens und Konstantinopels betrachteten. Die Wichtigkeit, die sie auf Erhaltung dieses Platzes legten, war so groß, daß der Kapudan-Pascha in eigener Person und mit Allem, was er an Truppen hatte zusammenraffen können, das Commando in derselben übernahm, und daß der Groß-Vezier mit den letzten Kräften des Reiches auf Aidos vorrückte, um jene zu unterstützen, und ihm zu Hülfe zu kommen. So war die Lage der Dinge, als der Kaiser am 28. August wieder zu Seiner Armee vor Varna stieß; Se. Maj. waren der Meinung, daß Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit und alle Ihre Kräfte aufbieten müßten, um die Uebergabe des Platzes zu beschleunigen. Die außerordentliche Hitze im Monat August, wo das Thermometer sich in der Sonne bis auf 46 Grad erhob, und die schlechte Beschaffenheit des Wassers hatten Krankheiten im

Heere erzeugt; das Scherbatowsche Corps that also nichts, als daß es die augenblicklichen Lücken, die dadurch in den Reihen der Armee entstanden waren, ausfüllte. Letztere wurde sonach nur durch die Garde verstärkt, die man sogar ebenfalls mit in die Linien mußte treten lassen, um die Belagerung von Varna zu unterstützen. Die Lage dieser Festung zwischen dem Dewna-See und dem Meere macht die Einschließung derselben ziemlich schwierig, weil es, um sie zu bewirken; unumgänglich nöthig ist, ein Corps nach dem südlichen Theile der Festung zu werfen, das dadurch von dem eigentlichen Belagerungs-Heere gänzlich getrennt wird, und der ganzen Macht der Türken ausgesetzt ist. (Beschluß folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 10. Januar. — Aus Gothenburg wird vom 3ten d. M. gemeldet: „Unsere Kornspeculanten haben bedeutend verdient. Sie bezahlten den Weizen Anfangs mit circa 10 Thlr. RSZ. die Tonne, und derselbe stieg stets mehr, bis in dieser Woche willig 24 bis 25 Thlr. bezahlt wurden, zu welchem hohen Preise gleichwohl Verschiffungen nach England noch Rechnung geben. Jetzt ist aber keiner mehr zu haben. Roggen ist auf 12 und Hafer auf 6 Thlr. gestiegen. Was Schweden noch an Getreide hat, bedarf es zum eignen Verbrauche, daher man von einem Ausfuhrverbote oder von Herabsetzung des Einfuhrzolls auf fremdes Getreide spricht."

Türkei.

Smyrna, vom 2. December. — Während die Zeitung unserer Stadt sich in grobe Beleidigungen gegen alle philantropischen und großherzigen Ideen ergießt, während man zu Poros deliberirt, erwacht die Wuth der Türken auf's Neue, die das christliche Blut auf Creta's Insel in Strömen vergießen. Von dem Gedanken überzeugt, daß, wenn es keine Griechen mehr unter ihnen giebt, auch kein Grund mehr vorhanden seyn werde, ein von ihnen unterdrücktes Land befreien zu wollen, haben die Mahomedaner in dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen ungefähr 1000 bis 1200 Christen in der einzigen Stadt Candia niedergemetzelt, und nur eine kleine Zahl übrig gelassen, welche die Leichnahme dieser Opfer nach dem Meere schleppen müssen. Nachdem sie jedoch diesen traurigen Dienst versehen hatten, mußten auch die wenigen Uebriggebliebenen ihr Leben lassen. Zu Suda, Spina-Longa, Retimo, Candia, wurde Alles was Christ hieß, ohne Erbarmen niedergemacht. Man behauptet, und wir haben hinlänglichen Grund es zu glauben, daß diese Menschen-Opfer auf geheimen Befehl des Großherrn vorgenommen worden seyn sollen, der auf der Ausrottung des Christianismus in dem ganzen Umfange seines Reiches beharre. Die Maaßregeln zu Ausführung seines Zwecks werden demnach auf das Genaueste vollzogen! . . . und unsere Franken jubeln in ihrer Blindheit darüber, nicht erwägend, daß auch sie die Reihe treffen wird, wenn es dem Sultan gelingen sollte, über die Russen zu siegen. Er dürfte sich zwar täuschen, und noch weit vom Ziele seyn, denn die Moscoviter haben den verwundbarsten Punkt für die Türken vermittelst der Blokade der Dardanellen aufgefunden. Vergebens behauptet man, Constantinopel könne auch zu Lande mit Lebensmitteln versehen werden; wenn man erwägt, wie wenig Getreide Anatolien zu liefern vermag, ferner die Schwierigkeit des Transports auf Lastthieren, so muß man sich überzeugen, daß eine so große Hauptstadt sich nicht lange in einer solchen Lage behaupten kann. Die nächsten drei Monate des Jahres 1829 werden diese Bemerkung rechtfertigen; und da ein ausgehungerter Magen keine Vernunft annimmt, so werden Feuersbrünste, Empörungen und eine allgemeine Anarchie die großen Entwürfe des Divans darniederschmettern. Eine seltene Energie ist demselben nicht abzusprechen, wenn man bedenkt, daß der Großherr seit dem Monat September, gleichsam wie durch Zauberei, ein Gebäude aufführen ließ, das 40,000 Mann in der Umgegend von Schumla zu fassen vermag. Dieses riesenhafte Werk enthält außer der Wohnung der Truppen und Stallungen, noch Moscheen, Bäder, marmorne Wasserbehälter und Springbrunnen zu den Abwaschungen, Hospitäler, Waffensäle ꝛc. (Neckar Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 8. December. — Das hiesige Handels-Journal erwähnt in einem der letzten Blätter des Gerüchts, daß Herr Poinset, unser Gesandter bei der mexikanischen Regierung, bald in die Vereinigten Staaten zurückkehren werde; und zwar, wie ein Correspondent schreibt, wegen der ihm bei der Annäherung eines Bürgerkrieges drohenden Gefahr. Der angedeutete Bürgerkrieg ist weiter nichts als die Empörung des Santa Ana. Aber die Gefahr, welche ihm bevorsteht, rührt mehr von der persönlichen Feindschaft der Mexikaner gegen ihn her, als von inneren Unruhen; nicht als hätte er sich tadelhaft betragen, sondern nur weil sein Name unglücklicher Weise mit der Parthei der Yorkinos, zu deren Errichtung er, wenn uns unser Gedächtniß nicht täuscht, beitrug, in Verbindung steht. Der Anfang dieser Secte schien unbedeutend; aber das Resultat zeigte sich anders. Die Yorkinos (Yorker Freimaurer) haben ein den Escoceses (den schottischen Freimaurern) unbekanntes Zeichen. Dies gab Veranlassung zu gegenseitigen Anfeindungen. Der Streit ward zuletzt so bedeutend, daß sich beide Secten zu heftigen Partheien im Staate bildeten. Die Yorkinos, welche als Secte ihr Entstehen den Vereinigten Staaten verdankten, wurden als die Vertheidiger des Interesses der Vereinigten Staaten, so wie die Escoceses als die Verfechter

Großbritanniens anerkannt. Endlich ward die erstgenannte Parthei gestürzt, und die Sieger, wie es in solchen Fällen häufig ist, vermehrten zugleich mit der Vergrößerung ihrer Macht ihren Unwillen gegen ihre Feinde. Die Yorkinos müssen den Haß der öffentlichen Meynung stillschweigend tragen. So ist es durch einen Zusammenhang von anscheinend zufälligen Umständen gekommen, daß die Vereinigten Staaten das Vertrauen der Mexikaner verloren haben, was für uns um so erniedrigender ist, da jenes Vertrauen sich einem Nebenbuhler zugewendet hat. Für unsere Handelsverbindungen mit Mexiko ist es sehr nachtheilig, besonders da gerade die handeltreibenden Klassen in der Republik uns am Meisten abgeneigt sind. Nur der Staat Chihuahua soll uns günstig seyn. Nach einem Decret der dortigen Gesetzgebung sollen zwölf Jünglinge auf Kosten der Regierung in den Vereinigten Staaten erzogen werden. Aus Vera-Cruz erfahren wir, daß die Mexikanische Regierung vor Kurzem eine Anleihe von 3,000,000 Dollars zu 6 pCt. Zinsen von den Kaufleuten in Mexiko (hauptsächlich Engländer) erhoben hat; die eine Hälfte der Zinsen soll in Regierungs-Sicherheit, die andere in specie bezahlt werden.

Miscellen.

Bis zum Anfang des 18ten Jahrhunderts — berichtet Walter Scott — wurden die Runkelrüben in England nur in Gärten als ein Kühlmittel gepflanzt; aber Lord Townshend, der König Georg I. auf einer Reise nach Deutschland als Staats-Secretär begleitete, sah, wie in diesem Lande die Runkelrübe im offenen Feld zur Fütterung gebaut wurde, und wie sie dürre Felder fruchtbar mache. Bei seiner Rückkunft empfahl der Lord den Runkelrüben-Anbau höchlich seinen Pächtern, und von diesem Zeitpunkt an verbreitete sich dieser Kulturzweig über ganz England. Colquhoun in seinen statistischen Untersuchungen berechnet den Ertrag der allein in der Grafschaft Norfolk jährlich wachsenden Runkelrüben auf 14 Millionen: wenn man aber in Erwägung zieht, daß diese Wurzel den Landmann in den Stand setzt, gleichsam Land wieder zu gewinnen und anzubauen, welches sonst in einem hoffnungslosen Zustand natürlicher Unfruchtbarkeit bleiben würde, daß nach der Ernte der Runkelrüben der Acker sehr gereinigt und in solcher Beschaffenheit ist, um eine gute Ernte von Gerste und Klee gesichert zu wissen, und daß dieser Klee als eine höchst vortreffliche Vorbereitung zum Weitzen befunden worden ist, so leuchtet ein, daß, abgesehen vom Ertrag der Runkelrüben selbst, schon die nachher aus ihrem Anbau entstehenden Vortheile den Werth derselben als Fütterungsmittel unendlich übertreffen müssen. „Wenn wir daher gefragt würden — so schließt der berühmte Walter Scott — wer wohl in neuern Zeiten der größte Wohlthäter Englands geworden, so möchten wir kein Bedenken tragen, den geistreichen Edelmann zu nennen, den die Witzlinge und Hofleute seiner Zeit unter dem Namen: „Runkelrüben Townshend", zu verspotten pflegten. Denn schon jetzt, nach kaum hundert Jahren, ist die Kulturart, die er von Hannover nach England brachte, für die ganze Insel bereits so wichtig geworden, daß sie der Nation ein jährliches Einkommen gewährt, das die Zinsen der englischen ungeheuern Nationalschuld übersteigen dürfte."

In der Versammlung der Actionaire der österreichischen Nationalbank in Wien, legte der Direktor, Ritter von Steiner, am 12. Januar den Interessenten folgende Berechnung über die Resultate ihres Wirkens im verflossenen Jahre vor Augen. Das Escompte-Geschäfte, welches am letzten December 1827 einen Werth von 18,285,476 Fl. 30 Kr. darstellte, erhob sich im Laufe des Jahres 1828 auf 2617 Stück Effecten, im Betrag von 105,239,515 Fl. 29 Kr. und weiset nach den Statt gefundenen Einkassirungen mit ultimo December 1828 noch 468 Stück Effecten, im Werth von 21,848,152 Fl. 47 Kr. aus.

Das Leihgeschäft stellte mit dem 31. December 1827 an Pfändern 15,920,313 Fl. 19 Kr. dar, wofür 7,566,500 Fl. geliehen waren.

Die Papiergeld-Einlösung, welche sich am 31. December 1827 auf 361,640,025 Fl. erhob, vermehrte sich im Jahre 1828 nur um 18,291,525 Fl. und stellte sich daher am letzten December 1828 mit 379,931,550 Fl. dar. Die sämmtlichen Kassenbestände mit den im Jahre 1828 empfangenen 505,206,790 Fl. 58¾ Kr. waren daher 552,893,810 Fl. 24 Kr. Die Ausgaben dagegen stiegen auf 496,289,256 Fl. 52¾ Kr.; daher blieben am 31. December 1828 in sämmtlichen Bank-Kassen 56,604,553 Fl. 31¼ Kr., und weiset sich demnach im verflossenen Jahre ein Gesammtverkehr von 1,001,496,047 Fl. 51¼ Kr. aus.

Die Erträgnisse des Instituts im vergangenen Jahre waren insgesammt 3,620,898 Fl. 46 Kr. und ergiebt sich nach Abzug der zur Einnahme des gegenwärtigen Jahres gehörigen 86,806 Fl. 9 Kr. und der Regie-Auslagen von 219,098 Fl. 24 Kr. ein reines Erträgniß von 3,314,994 Fl. 13 Kr. Jede der bestehenden 50,621 Actien erwarb demnach einen Gewinn von 65 Fl. 29½ Kr., und schlägt man hiervon die für das erste Semester 1828 bereits vertheilte gewöhnliche Dividende von 30 Fl. ab, so verbleibt noch für jede Actie ein Uebergewinn von 35 Fl. 29½ Kr. Nach dieser Vertheilung würde eine Actie im Jahre 1828 einen Ertrag von 63 Fl. abwerfen, und der Reserve-Fond des Instituts mit Einschluß des Pension-Fonds die Summe von 3,174,122 Fl. 19½ Kr. erreichen.

Beilage

Beilage zu No. 17. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. Januar 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Die Geschichte Napoleons, von Sir Walter Scott, geprüft von Ludw. Bonaparte. Aus dem Französ. Nebst Fichte's Urtheil über Napoleon, als Anhang. 2te Aufl. gr. 8. Stuttgart. br. 15 Sgr.

Handbuch der musikalischen Literatur, oder allgemeines systematisch geordnetes Verzeichniß gedruckter Musikalien auch musikalischer Schriften und Abbildungen. Herausgeg. von C. F. Whistling. 2te verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. br. 4 Rtlr.

Hemprich, Dr. W., Grundriß der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten. 2t: Auflage umgearbeitet von Dr. Ludw. Reichenbach. 8. Berlin. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Klose, C. L., über den Einfluß des Geschlechts-Unterschiedes auf Ausbildung und Heilung d. Krankheiten. 8. Stendal. 1 Rtl. 10 Sgr.

Zeitschriften für 1829.

Blätter, literarische der Börsen-Halle. Herausgeg. von G. v. Hostrup. Redig. von F. Niebour und Rath Ludwig. gr. 4. Hamburg. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Columbus. Amerikanische Miscellen, herausgeg. von C. N. Röding. 12 Hefte. gr. 8. Hamburg. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Pappe. gr. 8. Hamburg. 7 Rthlr. 13 Sgr.

Originalien, aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. Herausgeg. von G. Lotz. 12 Hefte. gr. 4 Hamburg. 7 Rthl. 5 Sgr.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Königlichen Fisci werden von dem unterzeichneten Königlichen Oberlandes-Gericht alle diejenigen, welche an die auf den Gütern Camin Wohlauschen und Zweckfronze, Winzigschen Kreises, für das Klostergestift zu Strenz, aus dem Conventional-Hypotheken-Instrumente des Gutsbesitzers Rittmeisters Franz von Keöszeghy vom 26sten Januar 1804 im Betrage von 5666 Rthlr. 20 Sgr. 1764ger Courant, zu 5½ pr. Ct. in halbjährigen Ratis verzinslich und mit halbjährigen beiden Theilen in Terminis Johannis und Weihnachten freistehende Kündigung ex Decreto vom 17ten Juni 1805 und zwar auf beiden Gütern conjunctim sub Rubrica III. N. 15. eingetragene Post, das darüber ausgestellte Instrument und den zur Recognition der geschehenen Eintragungen ausgefertigten Hypothekenschein gedachter beider Güter als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten Termine den 24sten März 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissarius Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt auf hiesigem Ober-Landes-Gericht im Partheien-Zimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Commissarius Neumann und Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen werden) anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, gelöscht werden.

Breslau den 11ten November 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das Dominium Rauden extendirt die Anlage eines Stab-Eisen-, Walz- und Schneidewerks in Brantolka bei Rauden, anstatt des bisher daselbst vorhandenen Frischfeuer und Drathzug. Dem §. §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810. gemäß, wird dies hierdurch mit der Weisung bekannt gemacht; daß diejenigen, die aus dieser Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, ihre etwanigen Einwendungen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen haben, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht mehr geachtet, sondern um Ertheilung des Landesherrlichen Consenses bei der hohen Behörde angetragen werden wird.

Rybnick den 6ten Januar 1829.

Der Königl. Landrath. Graf v. Wengersky.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das zu der Lieutenant Seyffertschen Concurs-Masse gehörige, in dem Dorfe Neuwaldau, hiesigen Kreises, sub No. 54. belegene, erst unterm 26. Januar 1825 (jedoch unter der ausdrücklichen Supposition, daß dem Besitzer niemals die erforderlichen baaren Geld-Fonds fehlen, um seine angefangene Fabrik, durch tempestive Einkäufe stets in der nöthigen Thätigkeit und bei dem nöthigen Absatz zu erhalten) auf 57,893 Rthlr. Courant Werth, gerichtlich abgeschätzte und bereits am 29. November 1826 subhastirte Kupferhammer-, Kupfer- und Eisenblech-

Walzwerk, nebst der dabei befindlichen Wassermühle, dem massiven Wohnhause und sämmtlichen übrigen Zubehör, wegen von dem neuen Acquirenten nicht vollständig geleisteter Kaufgeldszahlung, in terminis den 20. October, 22. Dezember des gegenwärtigen Jahres 1828 und 23. Februar 1829, unter denen darinn näher bekannt zu machenden Bedingungen, anderweitig subhastirt werden. Es werden daher besitzfähige Kauflustige, welche diese Possession zu erwerben gesonnen und zu bezahlen vermögend sind, hiermit aufgefordert, sich in den gedachten Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 8 Uhr in der Canzlei des unterzeichneten Gerichts, woselbst die aufgenommene Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich eingesehen werden kann, entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben und demnächst, nach Erlegung einer, von dem Käufer, zu Sicherung seines abzugebenden Meistgebots, schon sogleich in termino zu leistenden Caution von wenigstens 300 Rthlr., den Zuschlag, dessen Genehmigung zwar einem Königl. Hochlöbl. Oberlandes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz zu Glogau, als den Lieutenant Seyffertschen Concurs dirigender Behörde vorbehalten bleibt, jedoch möglichst beschleunigt werden soll, zu gewärtigen. Sagan den 19. Juli 1828.

Königl. Domainen-Justiz-Amt.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird die sub No. 40. zu Follmersdorff gelegene, dem Anton Jäckel alldort gehörige, und nach der gerichtlichen Taxe vom 17. Juni d. J. auf 7484 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Erbscholtisei, im Wege der Execution, in den dazu anberaumten Licitations-Terminen, und zwar, den 12. November d. J., den 15. Januar und den 26sten März kommenden Jahres, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, in welcher Folge wir daher Kauflustige hierdurch auffordern, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 9 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden mit Einwilligung des Extrahenten zu gewärtigen. Camenz den 16. August 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Proclama.

Da das in Folge des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses zum öffentlichen Verkauf gestellte, im Fürstenthume Oels und dessen Bernstädtschen Kreise gelegene, bisher den Gutsbesitzer Scholzschen Erben gehörige, Allodial-Rittergut Schützendorff, welches unterm 26sten und 27sten Juli 1822 gerichtlich auf 26391 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. taxirt und bei der unterm 2. Juni 1827 stattgefundenen Revision dieser Taxe auf 22654 Rthlr. 10 Sgr. zu Folge der in unserer Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt worden, für das in termino licitationis den 3. Mai a. c. gethane Gebot von 20,000 Rthlr. nicht hat adjudizirt werden können, und daher die Fortsetzung der Subhastation verfügt worden ist, so werden alle, welche gedachtes Gut zu kaufen Willens, zu besitzen und annehmlichst zu bezahlen fähig sind, hierdurch eingeladen: in dem auf den 18. October 1828 und den 19. Januar 1829 besonders aber in dem peremtorischen Bietungs-Termine den 21sten April 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor unserm Deputirten, Herrn Justiz-Rath Wideburg, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Der Meist- und Bestbietende im Termine hat den Zuschlag zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen. Auf die nach dem letzten Licitations-Termine etwa einkommenden Gebote, wird nicht weiter Rücksicht genommen werden, wenn dies nicht etwa gesetzliche Umstände gestatten.

Oels den 17ten Juni 1828.

Herzoglich Braunschweig Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Da in dem am 10. December v. J. zur öffentlichen Verpachtung der zur hiesigen Stadtkämmerei gehörigen 5 Vorwerke: Gräditz, Guhlau, Höckricht, Groß- und Klein-Vorwerk, auf 6 oder 9 Jahre vom 16ten Juni 1829 ab angestandenen Termine kein genügendes Gebot erfolgt ist, so ist ein anderweiter Termin auf den 10ten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Rathhause angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen und die Anschläge täglich in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können. Glogau d. 2. Januar 1829.

Der Magistrat.

Verpachtung.

In Folge Beschlusses der hiesigen Stadt-Gemeine soll das derselben zugehörige, eine Meile von hier ohnweit der Oder gelegene Kämmerei-Gut Schlaupe von Trinitatis 1829 bis dahin 1838 öffentlich verpachtet werden. Der Termin der Verpachtung wird am 26sten Februar c. Vormittags 10 Uhr in dem rathhäuslichen Sessions-Zimmer abgehalten, zu welchem daher pachtlustige und cautionsfähige Landwirthe eingeladen werden. Die Pachtbedingungen werden in unserer Kanzley von heut an zur Einsicht vorgelegt und im Termine bekannt gemacht werden.

Neumarkt den 4ten Januar 1829.

Der Magistrat.

Anzeige.

Die Direction des neuen Zirkels zeigt den respectiven Mitgliedern desselben an: daß Mittwoch als den 21sten Januar eine musikalische Abendunterhaltung mit Tanz verbunden, statt finden soll. Der Anfang ist um halb sieben Uhr.

Auction.

Es sollen am 21sten Januar f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zum Nachlasse des Kretschmer Labitzky gehörigen Effecten, bestehend in Kupfer, Zinn, Betten, Leinenzeug, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten December 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Aufforderung.

Auf höhere Veranlassung wird der Sekonde-Lieutenant Gustav v. Lindenau, von der Eskadron des 2ten Bataillons (Bunzlauschen) 6ten Landwehr-Regiments hiermit dienstlich aufgefordert, dem Bataillon ehebaldigst und zwar spätestens binnen 6 Wochen, von seinem gegenwärtigen Aufenthalt genaue Nachricht zu geben, damit anderweitige Unannehmlichkeiten für ihn vermieden werden.

Bunzlau den 10. Januar 1829.

Baron v. Wallbrunn,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Anzeige für Schaafkäufer.

Zur Beachtung an die Herren Schaafzüchter macht das unterzeichnete Wirthschafts-Amt ergebenst bekannt: daß nach der im vorigen Jahre statt gefundenen freiwilligen Theilung der Gräfl. von Breßlerschen Güter, auch die bekannte und berühmte Schaafheerde von Lauska und Nostiz unpartheiisch getheilt worden, wonach der 3te Theil zu einer eigenen Stamm-Schäferei formiret und auf den, der Frau Gräfin zu Solms-Sonnenwalde aus der Güthertheilung zugefallenen Besitzungen aufgestellt worden ist. Es werden in dieser aus dem ältesten ganz rein gehaltenen Stamm auf's sorgfältigste ausgewählten Stamm-Schäferei jährlich Muttern von vorzüglicher Qualität und Böcke, deren Abkunft genau dargethan werden kann, zum Verkauf gestellt und die reellste Handlungsweise dabei zugesichert. Entfernte welche diese Bekanntmachung berücksichtigen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an den Wirthschafts-Verwalter Adolph Ganzert zu Maltitz zwischen Weissenberg und Löbau in der Königl. Sächs. Ober-Lausitz zu wenden.

Monat Januar 1829.

Das Gräfl. zu Solms-Sonnewaldsche Wirthschafts-Amt zu Maltitz.

Zu vermiethende Gastwirthschaft.

Es ist die Gastwirthschaft im Pokoyhofe am Karls-Platz zum Johanni Termine d. J. neuerdings zu verpachten. Weshalb sich Pachtlustige dieserhalb an den dasigen Hausmeister zu wenden haben würden, um den Preis sowohl zu erfahren, als auch den weit umfassenden Gelaß von Gast-Stuben, Kammern, Remisen, Böden nebst Stallungen, in Augenschein nehmen zu können.

Zu verpachten.

Vor dem Nicolai-Thor in hiesiger Vorstadt ist eine ländliche Wirthschaft, wo 15 Kühe gehalten wurden, von circa 22 Scheffel Aussaat, 2½ Morgen Wiesen, dabei eine bestens eingerichtete Brennerei und großer Garten mit Fruchthaus bald oder Termino Ostern gegen anständige Caution zu verpachten. Näheres hierüber beim Agent Stock, Schuhbrücke im Sau-kopf und beim Eigenthümer, Albrechts-Straße N. 13.

D. E. Hentschel.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anzeige.

Die Versicherungs-Bank gegen Feuersgefahr in Gotha, die im verflossenen Jahre ein Capital von 84 bis 85 Millionen Thaler versicherte und ihren Theilnehmern durch einen Fond von 1,660,000 Rthlr. in baarem Gelde und guten Wechseln, die vollständigste Sicherheit gewährte, wird, ungeachtet für circa 100,000 Rthlr. erlittener Brandschäden, als Dividende des jetzigen Abschlusses, nicht weniger als 57 bis 60 Procent von der Prämien-Einlage zurückgeben. Auf gleichen Grundsätzen der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhend, jedoch ohne alle Verbindung mit jener Anstalt nur für sich allein bestehend, wird die seit Anfang dieses Jahres thätig wirksame Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha, nach denen im Plan enthaltenen Bestimmungen, ihren auf Lebenszeit versicherten Theilnehmern, ebenfalls alles dasjenige, was die Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten nicht erfordert, alljährlich zurückerstatten, und solchergestalt deren fernere jährlichen Beiträge, um so viel, als es das Ergebniß eines jeden Jahres gestattet, verringern. Für beide Anstalten werden verfassungsmäßig zuläßige Anträge bei mir angenommen. Breslau den 17ten Januar 1829.

Joseph Hoffmann,
Nicolai- und Herren-Straßen-Ecke No. 77.

Anzeige.

Bester fließender großkörnigter Astrachanscher Caviar und Elbinger marinirter und geräucherter Lachs ist billigst zu bekommen, bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße Nro. 41.

Varinas-Canaster

von vorzüglicher Güte, das Pfund zu 40, 45 und 60 Sgr. empfiehlt

die Tabacks-Niederlage des
L. G. Dahleke,
Reusche-Straße No. 62. in der goldnen Rose.

Anzeige.

Große und kleine Steinkohlen werden zu den billigsten Preisen verkauft, bei

J. G. Neumann,
Ober-Vorstadt, Mehlgasse Nro. 1.

Anzeige.

Ein Lehrer, der sowohl in Lehranstalten als auch privatim nach der neuesten Methode gründlichen Unterricht im Latein, Rechnen, Calligraphie, in schriftlichen Aufsätzen für das bürgerliche Leben und in mehrern andern Gegenständen, wie auch in den allerersten Elementen, für ein billiges Honorar ertheilt, wünscht noch eine Stunde besetzt zu haben. Hierbei bemerkt derselbe noch, daß eine Familie auch einige Kinder von andern Familien an der Unterrichtsstunde mit Antheil nehmen können, theils zur Erleichterung in Betreff des Honorars, theils um Wetteifer zu erregen. Das Nähere sagt der Antiquar Herr Böhm auf der Schmiedebrücke No. 28.

Zu vermiethen.

Von Seiten des neuen Eigenthümers ist Bischofs-Straße No. 3. im goldnen Bischof die neu in Stand gesetzte Brauerey, Schenkstube, Stallung auf vierzig Pferde und nöthigem Beilaß, den Zeitumständen gemäß, billig zu vermiethen. Näheres Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

Literarische Nachrichten.

Subscriptions-Anzeige.

Bei Friedrich Wilmans in Frankfurt a. M. erscheint im Laufe dieses Jahres:

Eduard Rüppells
Reise durch das peträische Arabien Dongola und Kordofan
in den Jahren 1822 — 1827
besonders in topographisch-statistischer Hinsicht.
In einem gross 8. Band mit Kupfern und Karten.

Eine ausführliche Anzeige dieses Unternehmens, so wie die Subscriptions-Bedingungen sind in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau in der W. G. Kornschen) der Schweiz, Holland etc. zu haben, woselbst auch bis ultimo Mai Unterzeichnungen angenommen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Januar 1829.

Bei Gödsche in Meissen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der W. G. Kornschen und ganz Schlesien zu haben:

Die Homöopathie
in staatspolizeirechtlicher Hinsicht
von
Dr. C. A. Tittmann.
gr. 8. geh. 20 Sgr.

Diese Schrift enthält 1) die Geschichte des Medizinalwesens in Deutschland, so weit sie zur Erkenntniß der Ursachen gehört, welche zur Errichtung der Apotheken und ihrer Bestimmung Veranlassung gegeben haben; erörtert dann 2) den Sinn und die Absicht der, wegen der Zubereitung der Arzneien in den Apotheken ertheilten Vorschriften und setzt darauf 3) die Gründe auseinander, welche die Rechtlichkeit und Nothwendigkeit von Verordnuugen beweisen, daß die Aerzte bei dem homöopathischen Heilverfahren der Verbindlichkeit, die Arzneigaben in den Apotheken fertigen zu lassen, nicht unterworfen seyn sollen.

Das Ganze, selbst was von den besondern Eigenschaften der homöopathischen Heilart gesagt werden mußte, ist für jedermann verständlich geschrieben.

Musikalischer Blumenkranz,
Eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte, v. W. A. Müller. II. Jahrg. 3s 4s Heft à 15 Sgr.

Der Lehrmeister im Orgelspiel
beim öffentlichen Gottesdienste. Eine Sammlung mehrerer Choräle mit zweckmäßigen Vor- und Zwischenspielen für angehende Orgelspieler, nebst einem Anhange, welcher verschiedene Kirchengesänge mit Begleitung der Orgel, so wie einige Kirchenstücke und Choräle für Blasmusik arrangirt enthält, von J. Müller. 3tes und letztes Bändchen. geb. noch im Subscriptions-Preis jedes zu 20 Sgr.

An Schul-Directoren und Lehrer gelehrter Schulen.

Das Einführen in Schulen zu erleichtern und verschiedentlich an uns gelangten Aufforderungen zu genügen, setzen wir den bisherigen Preis der Stöphasiusschen Ausgabe des Julius Cäsar von 1 Rthlr. 12 Sgr. auf 16 Sgr. herab, wofür denn das Buch von jetzt an durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu beziehen ist.

W. Heinrichshofens Buchhandlung
in Magdeburg.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schönermark, Gutspächter, von Krieblowitz; Hr. Hagemann, Amtsrath, von Herrnstadt. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz; Hr. v. Döbel, Postmeister, von Leobschütz; Hr. Skutsch, Kaufmann, von Pleß; Frau v. Nimptsch, von Jäschkowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Groh, Kaufmann, von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Frau Obrist-Lieutenant v. Witzleben, von Gleiwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Pratsch, Oberamtm., von Schmardt. — In der großen Stube: Hr. Sakut, Commissarius, von Kakawa; Hr. Altmann, Arendator, von Wartenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Lessel, Gutsbes., von Nauke; Frau v. Gersdorff, von Oels; Hr. Urban, Oberamtmann, von Mangschütz; Frau Gräfin Bial, von Ohlau; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. v. Knobelsdorff, von Strenz, Klosterstraße No. 80.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.